

## Vorwort

**Jan-Waalke Meyer**

Am Anfang der Planung für das Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik« stand der Wunsch, das an der Goethe-Universität vorhandene Forschungspotential zu nutzen, um einer international einsetzenden und offenbar auch erfolgreichen Ausrichtung zur Nutzung mathematisch-naturwissenschaftlicher Methoden in der Geschichtsforschung zu folgen. Archäologen und Historiker zusammen mit den unterschiedlichen Geowissenschaften, mit Mineralogen, Meteorologen, Geologen und Botanikern, entwickelten durch ihre systematische, institutionalisierte Zusammenarbeit unter einer gemeinsamen wissenschaftlichen Zielsetzung neue Arbeitsfelder. Mit Hilfe moderner Verfahren in den Naturwissenschaften, wie die Geländeprospektion, bestimmten physikalischen und chemischen Analysemethoden und unter Einschluss der Botanik und Statistik sollen archäologisch bisher nur erschließbare Aussagen zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte, aber auch zur Ereignisgeschichte und sogar zur Kulturland- und Klimageschichte sichtbar gemacht werden. Der Untersuchungsraum reichte in der ersten Förderperiode von Hessen über Mainz und Brandenburg bis nach Pompeji und Bulgarien. Der zeitliche Rahmen umfasste das Neolithikum, die römische Zeit und das Frühmittelalter.

Mit Beginn der zweiten Förderperiode wurde das archäologische Spektrum sowohl räumlich als auch zeitlich erweitert durch ein viertes Projekt »Östliches Mittelmeer«, an dem das Archäologische Institut mit Projekten in Pergamon und Priene, Türkei (Klassische Archäologie) sowie in Tell Chuera, Syrien (Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients) beteiligt ist. Diese Erweiterung sowie eine noch engere Verflechtung zwischen den einzelnen Forschungsschwerpunkten führten zu einer deutlichen Erweiterung der Perspektiven für die wissenschaftliche Erforschung archäologisch-historischer Fragen sowie für die wissenschaftliche Ausbildung der Stipendiaten. Dieser Erfolg konnte dann auch in der dritten Förderperiode fortgesetzt werden.

Die ursprüngliche Zielsetzung der beteiligten Hochschullehrer, einen Brückenschlag zwischen Geistes- und Naturwissenschaften zu vollziehen und gemeinsame Anstrengungen auf Problemfelder archäologisch-historischer Forschungen zu lenken, hat sich mit großem Erfolg verwirklichen lassen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat ihre ersten Ergebnisse erbracht und es wird deutlich, dass ein weiteres Ziel des GRK, die forschungsorientierte Aus- und Fortbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, ebenfalls Früchte trägt. In allen Schwerpunkten konnten die angestrebten Abschlussarbeiten auch weitgehend termingerecht fertig gestellt werden bzw. sie werden im Verlauf des dritten Jahres dieser Periode beendet werden. Insgesamt wurden 41 Promotionen abgeschlossen oder stehen kurz vor dem Abschluss; darüber hinaus sind weitere wissenschaftliche Arbeiten aus dem Kolleg heraus erstanden. Die Themen reichen, bedingt durch das erweiterte Spektrum der Untersuchungsmethoden, weit über den traditionellen Rahmen der einzelnen Spezialgebiete hinaus.

Die Themen gehen als Folge des erweiterten Spektrums der Untersuchungsmethoden weit über den traditionellen Rahmen der jeweiligen Forschungsrichtungen hinaus. Dies soll exemplarisch an einem Beispiel verdeutlicht werden: Frau U. Ehmig (Betreuer: Prof. Dr. v. Kaenel/Prof. Dr. Brey/Dr. S. Klein) erschloss in ihrer Dissertation erstmals den Gesamtbestand an Amphoren aus dem römischen Mogontiacum/Mainz, Garnisonstadt und Hauptort der Provinz Germania Superior. Mit rund 4800 Amphoren ist der Mainzer Bestand nicht nur einer der wichtigsten unter den bis heute bekannt gewordenen, sondern er belegt auch den über Jahrhunderte andauernden Gebrauch bestimmter Lebensmittel aus dem Mittelmeerraum, vor allem aus Süds Spanien (Olivenöl, Fischsaucen), aus Italien, Südfrankreich, Nordafrika, Kreta und Kleinasien (Wein). Anhand von Tonanalysen, die erst das Graduiertenkolleg möglich machte, gelang der Verfasserin der überraschende Nachweis, dass in erheblichem Umfang Öl-Amphoren, die man bisher aufgrund ihrer charakteristischen Form Süds Spanien zugewiesen hatte, in sieben verschiedenen Töpfereistandorten im Rhein-Main-Gebiet selbst hergestellt worden waren. Da hier ja bekanntlich keine Olivenbäume wachsen, muss in diesen Amphoren ein anderes Produkt abgefüllt gewesen sein. Dieses zu benennen wird Gegenstand weiterer, interdisziplinärer Studien sein; im Sinne einer Arbeitshypothese wird zunächst an Rapsöl und an Bier gedacht.

Ein weiterer und für Graduiertenkollegs in Deutschland wohl einmaliger Erfolg ist die Einrichtung eines neuen Teilstudiengangs, der aus der gemeinsamen Arbeit in diesem Kolleg erwachsen ist und zum Sommersemester 2001 begonnen wurde: die »Archäometrie«. Die Goethe-Universität Frankfurt ist damit die erste Hochschule in Deutschland, die die Möglichkeit bietet, anwendungsbezogene Grundkenntnisse in der gesamten Breite derjenigen Disziplinen zu erwerben, mit denen die Archäologie in jüngster Zeit sehr wichtige Ergebnisse im Bereich der Befundanalyse erzielt hat und die für die Zukunft ein breites Spektrum an Perspektiven eröffnet.

»Archäometrie« ist ein fächerübergreifend angelegter Teilstudiengang, der die Anwendung mathematisch-naturwissenschaftlicher Methoden für die Erforschung früherer Epochen zum Gegenstand hat. Das Lehrangebot des als viersemestriger Kurs organisierten Nebenfachstudiengangs umfasst Materialkunde und Analytik von Metallen, Keramik und Gestein, statistische, geophysikalische und geomorphologisch-bodenkundliche Methoden in der Archäologie, Fernerkundung und digitale Bildverarbeitung, Klimatologie, Archäobotanik, Archäozoologie, Anthropologie sowie naturwissenschaftlich-physikalische Methoden der Altersbestimmung archäologischer Fundmaterials.

»Archäometrie« steht allen Studierenden offen, die im Haupt- oder Nebenfach in einem der vier an der Goethe-Universität vertretenen archäologischen Studiengänge Vor- und Frühgeschichte, Geschichte und Kultur der römischen Provinzen, Klassische Archäologie sowie Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients eingeschrieben sind. Der Studiengang wird im Wesentlichen vom Kreis der am Frankfurter Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik« beteiligten Hochschullehrer getragen.

Aus technischen Gründen finden sich alle Farbabbildungen am Ende des Bandes. Wir bitten bei den Lesern um Verständnis für diese Anordnung. Für die Qualität der Abbildungen sind allein die Verfasser verantwortlich.

Allen Autoren sei für die Bereitschaft, an dieser Dokumentation des Graduiertenkollegs mitzuarbeiten, gedankt. Ganz besonders möchte ich aber die ständige Bereitschaft von Herrn Dr. Christian Falb hervorheben, der die nicht immer leichte Aufgabe der Koordination des Graduiertenkollegs bis hin zur vorliegenden Druckfassung mit großer Geduld verwirklicht hat. Gleichfalls gebührt Herrn Dr. Jörn Kobes, Computus Druck Satz & Verlag, ein herzlicher Dank für die schnelle und kollegial-unkomplizierte Satz-erstellung und Druckbetreuung. Der abschließende Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die langjährige Förderung dieses Graduiertenkollegs

### **Gemeinschaftspublikationen der Antragsteller**

- Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik« (Frankfurt am Main 1998) 44 S.
- Moderne Archäologie. Fortschritt durch Brückenschlag zwischen Geistes- und Naturwissenschaften, in: Spitzenforschung in Hessen Bd. 1 (Wiesbaden 1999) 54–60.
- »Archäologische Analytik«. Graduiertenkolleg der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Faltblatt), 2000.